# Ein Rollator *für*

**Monika Kastens „move & see“ hilft beim Gehen un**

Noch ist er auf dem Prüfstand – doch schon in absehbarer Zeit wird er alltagstauglich sein. Ein Rollator für Sehbehinderte und Blinde war die Idee von Monika Kasten, der Leiterin des Generationen-Netzwerks in Langerfeld. Sie arbeitet seit zehn Jahren mit ihrem Team im Bereich der Versorgung von kranken und alten Menschen und erlebt ständig die alltäglichen Probleme derjenigen, die nicht mehr gut oder gar nicht mehr sehen können. Das ließ sie nicht ruhen, und so entstand aus einem Grundgedanken ein Projekt der Bergischen Universität Wuppertal, gefördert von Land und Europäischer Union und entwickelt mit Unterstützung eines Probanden, der mit einem „Prototypen“ unterwegs war.

Er konnte aufzeigen, was gut und vielleicht noch verbesserungswürdig ist. Selbstredend geht es bei „move & see“ um Alltagstauglichkeit, und so tasten Sensoren Treppen und Straßen ab und erweitern mit akustischen Signalen und Ansagen die Mobilität behinderter Menschen. Die Ergebnisse der Entwicklungsarbeit konnten bereits in den City Arkaden vorgestellt werden, doch noch ist das endgültige Ziel nicht erreicht.

Damit wird in etwa zwei Jahren gerechnet, eine Erweiterung für Rollstuhlfahrer ist ebenfalls geplant. Das Projektkonsortium, dem neben der Uni und dem Generationen-Netzwerk auch der Pflegedienst Wessel und die Firma Gudat angehören, wünscht sich die Aufnahme in die Liste der Hilfsmittel, die von den Kassen bezuschusst werden.

Für Monika Kasten ist die Weiterführung ihrer Idee nicht die einzige „Baustelle“. Ohne ihren Grundgedanken, dass es wichtig ist, alles anzubieten, was es an Hilfsmitteln gibt, wäre „move & see“ vielleicht gar nicht entstanden.

Umso schöner, dass sie bei Professor Anton Kummert auf offene Ohren stieß und junge Studenten sich auf etwas einlassen konnten, was vielen Menschen auch in ihrem Umfeld einmal zugute kommen wird. ■

*Karin Schwarz*

*links: Mobilität auch für Menschen mit Seh- und Gehbehinderung: Das wünscht sich Monika Kasten für die Zukunft.*

*oren machen das Leben von Menschen mit Gehbehinderungen deutlich er. Bislang können sie allerdings keine Hindernisse sehen. Das könnte*

## *Übrigens...*

Die Entwicklung eines elektronischen Auges für Rollatoren mit dem richtungsweisenden Namen „Move & See“ ist ein gemeinschaftliches Projekt, an dem der Pflegedienst Wessel, die Bergische Universität, das Wuppertaler Generationen-Netzwerk und der Bochumer Ingenieur Jörg Gudat beteiligt sind.

Weitere Informationen dazu gibt es im Internet unter ***www.move-and-see.de.***